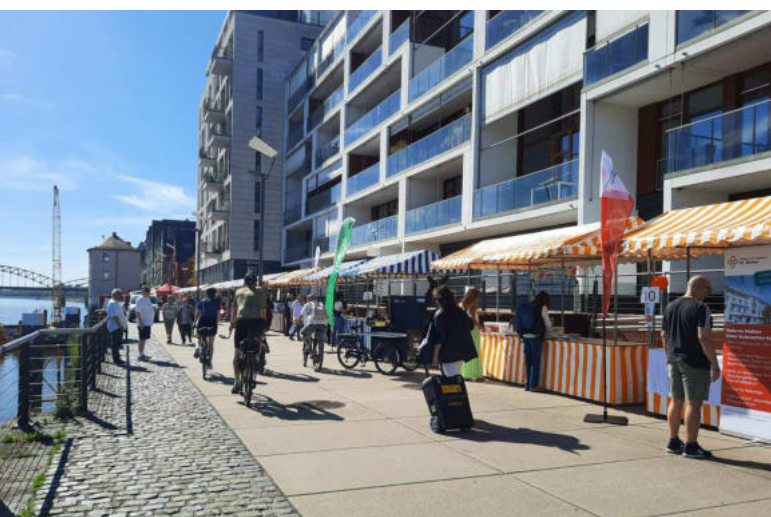


waren die Schriftdolmetscher für mich sehr sinnvoll und eine große Unterstützung.

Sierck machte zugleich Hoffnung, weil er zeigte, dass sich trotz aller Rückschläge immer wieder neue Initiativen und Protestformen entwickeln. Es gibt also nicht nur Rückschritt, sondern auch die Chance auf neue Modelle, neue Solidarität und mehr Sichtbarkeit. Für mich blieb aus diesem Abend vor allem die Erkenntnis, dass Teilhabe nicht als Sonderrecht verstanden werden darf, sondern als Selbstverständlichkeit in einer barrierefreien Gesellschaft, in der jeder überlegen kann, wie er sich selbst mit **Rebellion oder Aufklärung** einbringen kann.

Dagmar Bendel



25. Kölner Ehrenamtstag der Stadt Köln

Sonniges Wetter, Musik und Peter Brings auf der großen Bühne am Elisabeth-Treskow-Platz begrüßten mich am **6. September** zum Ehrenamtstag der Stadt Köln im Rheinauhafen, als ich aus der Bahn gestiegen bin.

Ein buntes Bild von rot-weiß beschirmten Ständen, die die Stadt Köln aufgebaut hatte, wirkte einladend und es war viel los. Manche Leute saßen um kleine Lokale herum und genossen die Musik in der Sonne, aber auch an den Ständen waren viele Besucher.



Ich musste nun zum Stand Nr. 65, denn den hatte die Stadt Köln für uns reserviert. Juliane Passavanti, Annika Gruse, Sven Schällicke und Anke Böhmer-Tillmann waren schon da und hatten unseren Stand bereits schön hergerichtet (siehe Fotos). Juliane Passavanti war am Morgen mit einem Kinderwagen voller Flyer, Fingeralphabet-Karten und zwei Kartons mit unserer Vereinszeitschrift **HörMal!**, Bonbons im Glas und gelber Tischdecke am Stand eingetroffen. Da zeitgleich Triathlon in Köln lief, war Julianes Idee – mit der Bahn zu fahren – gut, denn mit dem Auto konnte man wegen Absperrungen schlecht dorthin kommen. Wir hatten drei Campingstühle mitgebracht, damit man sich zwischendurch auch mal hinsetzen konnte. Proviant hatte jeder dabei und Juliane hatte für alle noch Kaffee und Kuchen mitgebracht. Auf der Rheinpromenade, mit Blick auf den Rhein und angenehmen Wind, waren wir gut untergebracht und voll motiviert.

Und die Leute kamen; wir hatten viele gute Gespräche mit hörbehinderten Menschen, Angehörigen und interessierten Besuchern, die schon immer das Fingeralphabet und Gebärden ausprobieren wollten. Anke Böhmer-Tillmann, die durch ihre Tätigkeit beim EUTB gute Erfahrung in der Beratung hat, stand vor dem Stand und konnte so auch mit den Leuten direkt ins Gespräch kommen. Wir haben viel Werbung für unseren Verein gemacht. Die Flyer für den **Tag der offenen Tür** im Oktober wurden gerne mitgenommen. Ebenso fanden die Flyer der EUTB, der CI- Gruppe und auch unsere HörMal! dankbare Abnehmer. Vielleicht sehen wir den einen oder anderen im Oktober in der Lupusstr. 22 wieder.

Abwechselnd machte jeder von uns eine Runde über das Gelände, um die anderen Stände anzuschauen und ein bisschen vom Rahmenprogramm der Stadt

Köln mitzuerleben. Überall konnte man ins Gespräch zu kommen. Es war interessant zu sehen, welche Gruppen dort vertreten waren, es waren schätzungsweise ca. 85 Teilnehmer.

Es ist wichtig, dass wir bei solchen Aktionen dabei sind. Unser Verein lebt davon, dass wir uns darstellen, unsere Unterstützung für andere Betroffene anbieten, dass Menschen uns kennen lernen und neue Mitglieder gewonnen werden.

Uschi Kartäusch

Tag des offenen Denkmals 2026

unterwegs im und um das Kölner Zeughaus herum

Am Tag des offenen Denkmals hat man in Köln die Qual der Wahl. Anke Leyendecker, Projektleiterin 'Tag des offenen Denkmals', hatte uns auch in diesem Jahr wieder einige Führungen zur Auswahl angeboten.

Unser Verein hatte sich diesmal u.a. für eine Führung rund um das **Kölner Zeughaus** entschieden.

Natürlich waren wir auch hörtechnisch gut ausgerüstet. Wie immer hatte Heinz Hepp die Neckloops mitgebracht, sodass wir über unsere Hörtechnik der

Führerin, Ulrike Schulten, entspannt folgen konnten. Zumindest meistens.

Denn beim Außenrundgang bekamen wir gleich vorgeführt, was Hörtechnik kann und wo auch sie an ihre Grenzen kommt. Ausgerechnet an diesem Tag waren alte Flugzeuge unterwegs, deren Motorengeräusch regelmäßig mit der Stimme unserer Führerin konkurrierte. Dazu kamen immer wieder Rettungswagen mit Signalhorn. Für andere vielleicht



nur Hintergrundgeräusche, für uns Hörgeschädigte aber genau die Geräuschkulisse, die das Sprachverstehen schnell anstrengend macht.

Ein Teil der Führung beschäftigte sich mit Bachelorarbeiten von Studierenden der **TH Köln**. Im Erdgeschoss waren mehrere Modelle ausgestellt, die sich mit der zukünftigen Gestaltung des Bereichs rund um das Zeughaus beschäftigten.

Die Aufgabe an die Studierenden war dabei sinngemäß ausgesprochen großzügig: **Lasst euch von Geld, Verkehr und U-Bahn bei euren Ideen nicht aufhalten. Plant einfach!**

Und so entstanden ganz unterschiedliche Entwürfe. Zeughaus, römische Stadtmauer, Wache und Römerbrunnen wurden neu gedacht und teilweise miteinander verbunden. Auch die Via Culturalis spielte dabei eine Rolle. Ziel war es, diese Ecke Kölns mit ihren vielen historischen Spuren attraktiver und erlebbarer zu gestalten.

Einige Ideen fand ich wirklich interessant. Dass sie genauso verwirklicht werden, ist allerdings eher unwahrscheinlich. Denn während Geld bei einer Bachelorarbeit einmal keine Rolle spielen darf, sieht die Realität bekanntlich etwas anders aus.

Frau Schulten erzählte sehr engagiert und erklärte die einzelnen Modelle ausführlich.

Fortsetzung Seite 18

